Richard Strauß (1864 – 1949)
Till Eulenspiegels lustige Streiche
nach alter Schelmenweise in Rondoform, op. 28

Damit gab Richard Strauß selbst den Unterricht zu seinem Werk. Wie in der Klavierschule von anno dazumal Rondeau, nicht Rondo. Dies ist des Meisters Schelmenstreich gewesen. Wenn mancher Hörer gedacht hat, Strauß wollte „heimfinden zur guten, alten Musik", so wurde ihm bald klar, daß Strauß unter die Philister gefahren ist, wie Till Eulenspiegel unter die Marktweiber und Professoren. Zwei Themen bilden den Kern, dazu ein großes Orchester: Ein armseliger Schelm gegen die Welt. – Mit Narrenien, Lausbübereien und Streichen ist sein Leben angefüllt. Er wirbelt alles durcheinander und zieht lachend davon. – Nach ein paar Einleitungstakten (Streicher, Fagotte und Klarinetten) im Volkston: „Es war einmal ein Schelm". Da sind sie schon, die Einzelbilder: Eulenspiegel unter keifenden Marktweibern, denen er die Körbe umwirft, als wandernder Prediger, der unter der Mönchskutte sein Schelmenkleid verbirgt, dem aber dann nicht ganz wohl bei seinen Reden ist. Auch von der Liebe bleibt er nicht verschont, aber sie bringt ihm nur einen Korb ein. Läßt er seinen Ärger darüber an den modernen Männern der Wissenschaft aus, die nur von ihrem Geschreibsel aus die Welt kennen und beurteilen? Mit Till Eulenspiegel diskutieren, ist nicht gut. Seinetwegen geraten sie in Streit, inzwischen entweicht der Till mit einem unverschämt gepfiffenen Gassenhauer. Jetzt aber sieht ihn sein Geschick, er wird vor den hohen Gerichtshof zitiert und peinlich befragt. Viermal erhebt der hohe Gerichtshof drohend seine Frage, zweimal antwortet Till keck in seiner Art, aber beim dritten Mal (Klarinette) wird er schon ängstlicher und schließlich antwortet er recht kläglich (Trompeten und Hörner mit Dämpfern). Der Richterspruch lautet: der Tod. Da wird er auch schon am Galgen hochgezogen. – Ein Schnacker, einige Triller, ein Ruck in den gezupften Geigen – aus. Jedoch unsterblich ist unser Till, das Nachspiel lacht noch einmal mit Till's Motiv laut auf. – Es war einmal ein Schelm."

III-19-2 Pg 102-82 8001-4

27.5.52, 20 Uhr, Halle, Klubhaus der Werktätigen

VEB Konzert- und Gastspieldirektion Halle (Saale)

DRESDNER PHILHARMONIE

LEITUNG: GMD PROF. HEINZ BONGARTZ

Dmitri Schostakowitsch (geb. 1906)	SINFONIE Nr. 10 op. 93 Moderato Allegro Allegretto Andante-allegro
Heinz Bongartz (geb. 1894)	PATRIA O MUERTE (Fidel Castro und dem kubanischen Volk in aufrichtiger Bewunderung gewidmet)
Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)	SINFONIE g-Moll, K.-V. 550 Molto allegro Andante Menuetto Allegro assai
Richard Strauß (1864–1949)	TILL EULENSPIEGELS LUSTIGE STREICHE (nach alter Schelmenweise in Rondoform) op. 28

Pause nach dem zweiten Konzertstück

Änderungen vorbehalten

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie